

arme baumelten gebrochen, zerfleischte Häupter torkelten, Schwestern und Brüder lagen niedergebrochen, und viele Wunden klappten. Darüber wurde der Wald, kaum froh der Sonne, wieder traurig. Er ächzte tief, schluchzte und begann zu weinen. Dicke Tränen rollten von seinen grünen geschlagenen Wangen, und die Moose tranken sie auf.

Sebastian öffnete Fenster und Türen. Die Regenluft strömte herein und lockte ihn hinaus. Er schulterte die Art und ging wieder in den Wald, auf den Spuren des Sturmes.

Feuer

Der Sommer war heiß. Aus dem Ofen des Juli fegte Gluthauch und dörnte die Landschaft. Die Wanderer im Straßenstaub wazeten durch Kalkmehl. Versengt lagen die Wiesen. Fahl flammte der Himmel, geschmolzenes Metall. Wochenlang kein Regen. Nicht ein Wölkchen über den Hügeln. Die Hitze flackerte in den Wald. Lechzend krümmte sich seine grüne Saftseele. Schwüle Harzdämpfe schwelten. Viel zu früh welkten, gilbten und bräunten die Blätter. Ein falscher Herbst hatte sich in den Waldhag gestohlen und stach mit glüher Sonnennadel die Bäume ins Herz.